

Predigt

Thema: Veränderungen
Bibeltext: Matthäus 4,12–17
Datum: 03.01.2010
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus, Amen.

Liebe Gemeinde,

vielleicht kennen Sie diesen alten Kalauer:

„Steht Silvester der Hahn auf dem Mist, ändert sich unser Leben oder es bleibt, wie es ist.“

Neujahr, neues Jahr – neues Glück? Oder neues Jahr – alte Leier... alles bleibt so wie es ist...

Wie ist das mit diesem neuen Jahr, das vor uns liegt?

Bringt es mit sich Veränderungen oder dieselben Gleise oder was wird sich verändern, was wird neu, was wird anders?

Heute Morgen in der Predigt soll es darum gehen, um dieses kleine, große Thema ‚Veränderungen‘, weil im Leben von Jesus sich etwas verändert hat und deshalb auch in unserem Leben sich etwas verändert.

Wir wollen gemeinsam hören auf ein Gotteswort aus Matthäus 4, die Verse 12–17.

12 Als nun Jesus hörte, dass Johannes gefangen gesetzt worden war, zog er sich nach Galiläa zurück. 13 Und er verließ Nazareth, kam und wohnte in Kapernaum, das am See liegt im Gebiet von Sebulon und Naftali, 14 damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht (Jesaja 8,23; 9,1): 15 »Das Land Sebulon und das Land Naftali, das Land am Meer, das Land jenseits des Jordans, das heidnische Galiläa, 16 das Volk, das in Finsternis

saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen.» 17 Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Drei Gedanken zum neuen Jahr, drei Gedanken der Änderung:

1. Jesus zieht um.

Jesus zieht um. Vielleicht eine etwas merkwürdige Überschrift, aber eine Überschrift, die zu dem gehörten Gotteswort passt. Es geht damit los, dass Jesus Judäa, den Südtteil des Landes Israel verlässt und sich in den Nordteil, nach Galiläa zurückzieht. Und hier im Norden Galiläas bleibt er nicht zu Hause wohnen, in Nazareth bei seinen Eltern, sondern er zieht um und wohnt allein in der Stadt, in dem Dorf Kapernaum. Ein doppelter Umzug, ein doppelter Umzug, hinter dem ganz viel steckt.

Zunächst, warum wechselt Jesus von Süden in den Norden? Also von Judäa nach Galiläa. Rein äußerlich könnte man sagen, vielleicht, weil Jesus sich in Sicherheit bringen möchte. Johannes der Täufer war gerade gefangen genommen worden nachdem er den Herodes angeklagt hatte; diesen König, der im Ehebruch die Frau seines Bruders sich mal eben an Land gezogen hatte. Johannes hatte das angeklagt und musste deshalb ins Gefängnis wandern und deshalb zieht Jesus sich aus Sicherheitsgründen zurück in den Norden des Landes. Könnte sein.

Aber der Evangelist Matthäus geht noch tiefer. Er sagt: Hinter diesem Umzug Jesu steckt, dass sich damit eine Verheißung des Propheten Jesaja erfüllt. Jesus zieht um, um diese Verheißung des Jesaja zu erfüllen. Jesus zieht in den Norden nach Galiläa. Das ist ein Ort, so sagt der Prophet Jesaja, wo ein Volk im Finstern wohnt, im Dunkel. Warum?

Israel war sozusagen Nord/Süd geteilt. So ähnlich vielleicht, wie etwa die Stadt Essen. Nord/Süd-Gefälle. Im Süden, in Jerusalem und der Umgebung da wohnten viele Fromme und auch viele ‚betuchte‘ Leute. Viele Menschen die sich am Tempel aufhielten, die die Gottesdienste besuchten, die dort am religiösen Betrieb teilnahmen. Im Norden, also in Galiläa, wohnte eine Mischbevölkerung. Natürlich auch viele Juden, aber auch viele Menschen, die zugezogen waren, so genannte Migranten, würden wir heute sagen, die sich im Nordteil Israels, in Galiläa niedergelassen hatten. Im Süden waren viele, die am frommen Betrieb teilgenommen hat-

ten, aber die nicht mehr ‚hörfähig‘ waren. Im Norden, in Galiläa, viele Menschen offiziell weit weg vom Glauben, von Kirche, von Synagoge – aber im Herzen eine große Hörbereitschaft, eine große Offenheit.

Matthäus sagt hier: Jesus, dieses Licht, zieht vom Süden in den Norden, damit es dort hell wird, damit die Menschen Jesus kennen lernen und dadurch Gott selbst kennen lernen können.

Und Jesus zieht nicht nur in den Norden, sondern er zieht auch nicht nach Nazareth, sondern nach Kapernaum. Er braucht den Abstand von zu Hause. Man liest es öfter in den Evangelien, dass es da Reibereien gab, gerade im Anfang zur Wirksamkeit Jesu, dass seine Familie hier und da denkt: Unser Sohn bzw. unser Bruder ist nicht ganz richtig im Kopf. Eine ganz markante Stelle im Markus Evangelium, wo die Familie sagt: Er ist von Sinnen. Es gibt also Auseinandersetzungen zwischen Jesus und der Familie und deshalb zieht er sich zurück und nimmt seine eigene Wohnung und wohnt in Kapernaum. Wobei auch das wieder einen tieferen Sinn hat. Einen tieferen Sinn.

Kapernaum, wie jede andere Stadt in Israel, hat eine Namensbedeutung. Kapernaum heißt übersetzt zunächst einmal Ort oder Dorf des Nahum; aber Nahum wiederum hat auch eine Bedeutung und heißt schlicht und ergreifend „Tröst“. Kapernaum ist ein Ort des Trostes.

Jesus wählt Kapernaum zu seinem Wohnsitz, damit dieser Ort ein Ort des Trostes wird. Da wo Jesus wohnt, da wo Jesus ist, ist ein Ort des Trostes.

Trost ist eine Sache für Menschen in Defiziten. Trösten bedeutet, Jemanden zuversichtlich zu machen, d.h. Jemandem beistehen in der Not, um ihm festen Boden unter die Füße zu geben. Da, wo Jesus ist, ist Trost, da kann ein Mensch seine Defizite eingestehen, da können sie Hilfe finden, da ist Jemand, der ganz Ohr, ganz da ist, der eben Trost schenkt. Da wo Jesus wohnt ist ein Ort des Trostes.

Die Gemeinde Jesu, unsere Gemeinde ist auch im Jahr 2010 ein Ort des Trostes, weil Jesus mitten unter uns ist. Ja, man könnte sogar sagen, ich selbst als Christ oder Sie als Christ oder Christin sind, weil doch Christus durch seinen Heiligen Geist in uns selbst wohnt, ein Ort des Trostes. Jesus zieht um, damit Kapernaum zum Ort des Trostes wird, so wie der Name es sagt.

2. Jesus tritt als Herold auf und ruft zur Umkehr.

Jesus tritt als Herold auf und ruft zur Umkehr. Matthäus erzählt das relativ lapidar: Seit dieser Zeit fing Jesus an zu predigen. Man müsste wörtlich übersetzen: Er beginnt als Herold aufzutreten.

Ich weiß nicht, ob Sie Bücher über das Mittelalter schon mal gelesen haben oder einige Filme gab es ja in letzter Zeit. Herold ist ein Bote, der vom König gesandt ist, der Stadt um Stadt, Dorf um Dorf besucht, und im Auftrag des Königs eine Nachricht, eine Botschaft weitergibt und ausruft. Und das, was der Herold laut verkündigt im Namen des Königs tritt mit dieser Ausrufung ab sofort in Kraft.

Jesus ist ein Gesandter Gottes, ja der Sohn Gottes selbst und er tritt also im Namen Gottes, im Namen des Königs, auf, um eine Botschaft mitzuteilen, die ab sofort mit diesem Ausrufen in Kraft tritt. Diese Botschaft lautet:

„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ Das gilt ab sofort und ist rechtskräftig.

Tut Buße! Ich vermute, wenn wir das hören, dann beginnt es in vielen von uns zu rumoren. Man mag zum einen an den Bußgeld-Katalog zu denken; man mag daran denken, dass irgendein zorniger Kollege sich vor mir aufgebäumt hat und gesagt hat: „Das wirst du mir büßen!“ Vielleicht haben wir auch Bilder aus dem Mittelalter vor Augen, wo sich Menschen selber quälen und kasteien, um so genannte ‚Buße‘ zu tun. Ich weiß nicht, wer von Ihnen eine katholische Prägung mitbringt; je nachdem wie man da groß geworden ist, gab’s auch eine so genannte Beichtpraxis, eher ungesunder Natur, wo man nach dem Sündenbekenntnis, nach der Vergebung noch irgendeine Auflage irgendeiner Buße bekam.

Tut Buße! Das ist ein Wort, dem es ergeht wie irgendeinem alten Schrank oder manchem alten Tisch. Vielleicht haben Sie einen alten Schrank oder Tisch zu Hause. Da ist siebenmal drüber gestrichen worden und zigmal was drübergeklebt worden und man kann die wirkliche Maserung und das, wie der Tisch eigentlich aussieht gar nicht mehr erkennen. Da muss man erst mal ordentlich abbeizen und abschmirgeln, um zu sehen: Was steckt denn eigentlich dahinter. So auch bei dem Wort Buße. Wir müssen also abschmirgeln und neu schauen, was dahinter steht.

Damit wir das entdecken, heute morgen: Ein kleines Experiment: Ich brauche mal eben einen Freiwilligen! Ach, Michael Bretschneider, komm doch mal nach vorne....

Er weiß von nichts, ihm passiert auch nichts, tut auch nicht weh. Komm doch mal eben zu mir. Geh doch einfach mal Richtung Klavier. (Macht sich auf den Weg Richtung Klavier...)

„Michael!“ (der angesprochene dreht sich um...), – wunderbar. Du kannst dich wieder setzen. Das war's.

Sie haben nämlich jetzt gerade gesehen, was eigentlich Buße bedeutet.

Buße bedeutet nämlich, dass mein Name gerufen wird, ich wende mich um und schaue in die Richtung, von wo aus gerufen wurde. Das ist Buße, das ist Umkehr. Wir kennen das Wort Buße ja vielleicht in Verbindung mit dem Stichwort Umkehr.

Dass mich jemand bei meinem Namen ruft und ich mich umdrehe und in die Richtung gucke und mich dem zuwende, der da mit mir spricht und der mich anruft. Also, Buße heißt zunächst mal nichts anderes, dass Jesus Sie und mich beim Namen ruft, wir uns umdrehen, so wie Michael Bretschneider es eben wunderbar gemacht hat: sich umdrehen, und dann sich Jesus hinwenden. Jesus ansehen, ihm ins Gesicht gucken. Also, man guckt in eine andere Richtung als bisher, sieht den an, der mich da gerufen hat, um zu hören, was als nächstes kommt.

Noch plastischer wird es, wenn man entdeckt, dass in dem Wort Buße, also in dem Fremdwort, das darin steht im Griechischen, dass das Wort Nase darin steckt.

Bei Buße geht es darum: Wohin soll ich mich mit meiner Nase wenden? Wo soll ich Witterung aufnehmen, wo riecht es gut, wo duftet es dermaßen nach Leben, nach Freude und Glück, dass ich dem nachgehen sollte? Also, tut Buße, heißt nichts anderes: Jesus ruft Sie und mich bei unserem, bei meinem Namen, dass ich mich umdrehe, (wie wir eben wunderbar gesehen haben) eine Kehre vollziehe, um dann meine Nase auszurichten zum Duft des Lebens.

Tut Buße! Das beginnt also so, dass Jesus Sie und mich anspricht, unsere Namen ruft. Setzen Sie Ihren Namen ein, nicht nur Michael sondern Ihren Namen und wenn wir diesen Namen hören, rumdrehen und Jesus ansehen und hinhören, was er dann sagt.

Dass er eben sagt: „Du, das Leben gibt es bei mir. Ich setze dich zu Gott neu in Beziehung, höre meinem Ruf, horche hin und dann gehorche dem, was ich dir sage.“ Jesus ruft dich und mich bei unseren Namen. Weil wir immer wieder neu hier und da in der falschen Richtung unterwegs sind, weil wir sozusagen die Spur aus den Augen verlieren. Bei dem Wetter heute ist ganz besonders zu beobachten, je nachdem wo man wohnt, sieht man den Weg vor lauter Schnee nicht

mehr. Da muss man sich orientieren, wo war denn hier noch mal der Weg, die Spur oder der Pfad?

So auch im Leben, dass wir manchmal den Lebenspfad, die Spur verlieren und Jesus uns rufen muss, dass wir umkehren, um neu Witterung aufzunehmen, wo geht es denn hier zum Leben?

Martin Luther sagt ja in seiner ersten These, die er anschlug, dass das Leben eines Christen eine stetige, eine tägliche Buße sein soll. Im Sinne von: Jeden Tag neu sich Jesu zuwenden und jeden Tag neu hören: In welche Richtung sollen wir denn unterwegs sein?

Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal darüber nachgedacht haben, dass Gott uns ja mit vielem beschenkt. Mit Menschen, mit Dingen und mit vielem Anderen. Alle diese Geschenke können sich unter der Hand umkehren zu Sachen, die uns binden, die uns in Gefahr bringen, die uns auch vielleicht in unserem Leben verhindern. Wir werden übernächsten Sonntag eine Predigtreihe anfangen, wo es genau darum geht. „Zum Leben befähigt und was uns daran hindert.“ Also, Sachen die Gott uns schenkt und wirklich gut sind, können unter der Hand auf einmal ins Negative sich wenden und dann wissen wir nicht mehr so recht: Wie können wir damit umgehen?

Nur mal zwei Beispiele damit Sie sehen, was ich meine.

Das Thema Geld z.B. Natürlich brauchen wir Geld. Es ist gut, dass wir Geld verdienen können, dass wir mit Geld auch vieles gestalten können. Dass wir zu Weihnachten mit Geld anderen Menschen helfen, andere Menschen glücklich machen können. Unter der Hand kann aber Geld oder Reichtum auch negativ werden, kann uns binden und süchtig machen, dass wir immer mehr haben wollen, dass wir auf einmal nicht mehr in die Spur zurückfinden können und nur noch gieren und geilen nach noch mehr.

Oder, ein anderes Beispiel. Dass Gott, der Schöpfer uns einfach Freude am Leben schenkt und auch Spaß und Humor geschenkt hat, dass wir uns köstlich amüsieren können. Wir hatte über Silvester Besuch von unseren Freunden, wir haben an einem Abend mindestens eine halbe Stunde dagesessen und nur gelacht über eine besondere Situation, die ich nicht erzählen kann. Da, wo es einfach nur Spaß gemacht hat zusammen zu sein. Spaß und Lust und Freude und Humor sind schön. Aber auch das kann kippen, dass manche Witze auf Kosten anderer gehen oder in unserer so genannten ‚Event-Gesellschaft‘ irgendwelche Formate im Fernsehen erfunden werden, die zwar auch den Namen Spaß tragen, aber unterirdisch in eine ganz andere Richtung gehen.

Also, viele Dinge, die wunderbar sind, die aber auch kippen können. Von daher brauchen wir immer wieder den Ruf Jesu, Michael, Hanna oder wie Sie jetzt heißen mögen, dass wir auf Jesus sehen, auf ihn hören, acht haben und gucken: Sind wir auf der Spur des Lebens oder haben wir uns verrannt und finden den Weg zum Leben nicht mehr? Von daher ruft Jesus Sie und mich heute Morgen, zu Beginn des ‚Neuen Jahres‘ beim Namen.

Lebe weiter mit dem lebendigen Gott, höre mir immer wieder zu, damit du Orientierung hast bei all dem Schönen und Guten, was da ist, damit du dich eben nicht verrennst im Jahre 2010.

Und dabei wird ganz deutlich, Buße ist nicht etwas, was wir leisten müssen, damit wir vielleicht bei Gott anerkannt sind oder Vergebung erfahren. Sondern Buße ist ein Geschenk, weil Jesus mich ruft, ich auf Grund seines Rufes, wie wir eben gesehen haben, mich umdrehen kann, weil er das Leben mir schenkt und gibt und mir auch die Vergebung mir gönnt und gibt. Also, Jesus tritt auf als Herold und ruft zur Umkehr.

Das

Dritte und Letzte: Gottes Herrschaft steht vor der Tür.

Gottes Herrschaft steht vor der Tür. Das ist ja die Begründung hier für den Bußruf Jesu. Er sagt: „Tut Buße, kehrt um, denn das Himmelreich, das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.“

Gott kommt! Gott wird sichtbarer König und Herr dieser Welt. Wir haben es in der Adventszeit bedacht, dass diese Herrschaft Gottes begonnen hat mit Jesus und sich am Ende der Zeiten dann vollenden wird. Was hat es mit Gottes Herrschaft auf sich, was heißt es, wenn Jesus sagt: „Mit mir beginnt Gott seine Herrschaft aufzurichten.“ Man könnte viele Bibelstellen zitieren. Eine will ich nennen: Paulus an die Römer. Er schreibt da (Römer 14,17): „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.“

(Gott hat nichts gegen Essen und Trinken, ganz im Gegenteil. In der neuen Welt Gottes wird der Tisch ja reich gedeckt sein.) Paulus sieht nur hier im Römerbrief, dass Menschen ganz im Irdischen verhaftet sind, von einem Gelage zum anderen laufen und sagt: „Nein, Christ sein heißt nicht eine Orgie nach der anderen feiern, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.“ Wo Gott auftritt, wo Jesus im Namen Gottes redet und spricht geht es um Gerechtigkeit, Friede und Freude.

Das, sagt Jesus, ist nahe, das wird durch mich in Gang gesetzt, und wenn man sein Leben sieht, sieht man das auch, wie er Freude bringt den Menschen und Friede. Wie er sich für Gerechtigkeit einsetzt und anderes mehr.

Damit uns das noch deutlicher wird, habe ich Ihnen was mitgebracht. Einen Tausendmarkschein. Wenn Sie wollen, können Sie ihn gleich haben und mitnehmen. Wir können ja Mark noch umtauschen bei der Landeszentralbank und bekommen noch Euros dafür. Das Problem wäre nur bei diesem Tausendmarkschein, dass Sie dafür nichts mehr bekommen. Warum? Das kann man vorne drauf lesen. Da steht drauf: Seit dem 1. Januar 1923 kann diese Banknote eingetauscht werden und man bekommt den Gegenwert dazu bei der damaligen Bank im Deutschen Reich. Tausendmark. Hat deshalb seinen Wert verloren, weil es das Reich nicht mehr gibt. Dieses Reich ist nicht mehr da, deshalb gilt auch dieser Tausendmarkschein nicht mehr. Das Reich ist vergangen und dafür kann man nichts mehr kaufen.

Wenn Gott sein Reich aufrichtet, dann gelten die Werte dieses Reiches. Wenn Gott sein Reich aufrichtet, dann gelten die Werte dieses Reiches. Alles andere, was angeblich noch so wertvoll sein könnte, zählt dann im Reich Gottes nicht mehr. Jesus will, dass unser Leben, dass Ihr Leben wertvoll ist auch im Jahre 2010. Er will, dass wir das Leben und gestalten, was aus seiner Sicht wirklich Wert hat. Friede, Freude und Gerechtigkeit.

Darum ruft uns Jesus immer wieder beim Namen, dass wir uns umsehen, mit ihm reden, auf ihn hören und dann entdecken, was im Leben wirklich zählt, nämlich im Leben dieses Reiches Gottes.

Wie das genau aussieht und was das alles mit uns machen könnte, darüber wollen wir in den nächsten Wochen immer wieder neu hören und nachdenken, wenn in zwei Wochen diese neue Predigtreihe beginnt.

Also nehmen wir am Ende wahr: Neues Jahr, neues Glück, Neues Jahr, alte Leier, keine Veränderung. Hier im Gotteswort haben wir gesehen: Jesus zieht um. Er zieht um, damit Kapernaum zu einem Ort des Trostes wird, damit es ein Ort des Trostes bis heute. Da wo Jesus ist.

Jesus, er ruft zur Umkehr, damit wir die Witterung aufnehmen nach dem Duft des Lebens, damit wir dem Leben auf die Spur kommen, damit wir ihn ansehen, auf ihn horchen und dann auch zu gehorchen.

Gott richtet seine Herrschaft auf, weil dann die Werte gelten, die wirklich im Leben zählen:
Friede, Gerechtigkeit und Freude.

So lasst uns gemeinsam 2010 mit diesem Gott unterwegs sein.

Amen.